

# Gedanken zum Muttertag

verfasst 2008

In jedem Jahr wird am 2. Sonntag im Mai Muttertag gefeiert. Kinder schenken ihren Müttern an diesem Ehrentag vielfach Blumen, auch zuweilen selbst gebastelte Geschenke, malen ihr hübsche Bilder und verwöhnen sie, wo sie nur können. Die Väter und Ehemänner schließen sich gerne diesem munteren Treiben an. Es soll damit der Mutter insbesondere gedankt werden und ihr vor allem die ihr gebührende Anerkennung zukommen für die viele, oftmals auch schwere Arbeit, die sie für ihre Familie tagtäglich aufbringt und die ihr sicherlich nicht immer leicht fällt. Diese Tradition besteht seit langer Zeit. Damit niemand diesen Tag vergisst, erinnern namentlich Süßwarengeschäfte und Blumenläden rechtzeitig an ihn, schon weil er ihnen ein willkommenes zusätzliches Geschäft verspricht.

Der Muttertag wird seit 85 Jahren in Deutschland gefeiert. Der 13. Mai 1923 war der erste staatlich anerkannte und vom Staat bestimmte offizielle Muttertag im Deutschen Reich. Vor allem die Heilsarmee, die geschäftstüchtigen Pralinenhersteller und der Blumenhandel hatten sich seinerzeit für einen solchen Tag eingesetzt, witterten sie doch zusätzliche gute Umsätze. Vorbild für einen Festtag für die Mütter war allerdings das immer schon sehr familien- und kinderfreundliche Land USA. Dort hatten bereits im Jahr 1914 der amerikanische Präsident Wilson und der amerikanische Kongress jeweils den zweiten Sonntag im Mai zum nationalen Ehrentag für amerikanische Mütter erklärt.

Anlässlich des Muttertages im Jahre 2003 erklärte die seinerzeitige Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Renate Schmidt in einem veröffentlichten Bericht: „In den vergangenen 80 Jahren hat sich das Bild der Mütter in Deutschland immer wieder gewandelt. Es reicht von einer Überhöhung der Mütterlichkeit im Nationalsozialismus, über die Trümmerfrauen nach dem Zweiten Weltkrieg bis hin zur gesellschaftlich gewollten Erwerbstätigkeit der Mütter in der DDR. Die Erwerbsarbeit von Müttern war je nach den gesellschaftlichen Bedingungen und der Lage auf dem Arbeitsmarkt mal verpönt, mal zwingend notwendig. Heute schwankt das Bild der Mütter zwischen den überzogenen Bildern des Hausmütterchens, der erwerbstätigen Rabenmutter oder der Super-Mutti, die Beruf, Familie und Freizeit spielend meistert. Es ist an der Zeit zu einem realistischen Bild von Frauen und Müttern zu kommen.“

In ihren weiteren Ausführungen stellt Renate Schmidt plastisch und sehr anschaulich die wechselnde Rolle und Bedeutung der Mutter in der Gesellschaft je nach „Verwendungsmöglichkeit“ bzw. Notwendigkeit und Ideologie der unterschiedlichen Regierungen und Parteien im letzten Jahrhundert dar. Es lohnt sich für geschichtlich Interessierte, diese Details nachzulesen, die im Internet veröffentlicht sind unter:

<http://www.bmfsfj.de/bmfsfj/generator/Kategorien/Archiv/15-Legislaturperiode/pressemitteilungen,did=6204.html>

Woher aber kommt der Gedanke, speziell den Müttern einen besonderen Gedenk-, Dankes- und Ehrentag im Jahr zu widmen? Dieser Frage ist u.a. Elke MacEntee nachgegangen. Sie verweist auf die Göttin Rhea, Mutter des Zeus, die als Urmutter dieses Brauchtums angesehen werden kann. Denn sie entwickelte einen regelrechten Mutterkult, den die (alten) Griechen in großer Verehrung für ihre Göttin übernahmen und die sie mit einem Frühlingsfest feierten und heiligten. Später übernahmen die Römer diese Tradition. Sie feierten und verehrten ihre Göttin Cybele als „Magna Mater“ (große Mutter) jedes Jahr vom 15. bis 18. März, ebenfalls mit einem Fest.

Lange bevor in den USA der Muttertag eingeführt wurde, kannte man bereits zu Zeiten Heinrichs des Dritten (1216-1239) in Teilen Englands diesen Brauch, der allerdings erst ab dem 17. Jahrhundert im Lande allgemeiner bekannt wurde. Man nannte den Tag „Mid-Lent Sunday“. Am Anfang dieses neuen Kultes wurde zunächst nur die Gottesmutter geehrt, später auch die Menschenmütter. Dieser Tag wurde „Mothering Sunday“ genannt, an dem vor allem Süßigkeiten wie der Mothering cake verzehrt und Blumen und andere Aufmerksamkeiten verschenkt wurden. Ein üppiges Festessen in der Großfamilie war dann der Höhepunkt dieses Tages. Man kennt ähnliche Traditionen aus dieser Zeit auch aus Thüringen, aus Wallonien und aus der Champagne. Doch richtig durchgesetzt hat sich der Muttertag erst sehr viel später in Amerika, der sich von dort aus in der alten Heimat, in Europa verbreitete. Hier stieß er auf große Zustimmung, gab es doch schon lange den Wunsch von hart arbeitenden Frauen, dass ihre Arbeit und ihr unermüdliches Schaffen größere oder überhaupt allgemeine Anerkennung fand. Es kann der Interessierte unter <http://frankfurt-interaktiv.de/specials/muttertag/muttertag.html> u.a. folgende Ausführungen finden:

### **„Julia Ward Howe plädierte für einen öffentlichen Feiertag für Mütter**

Julia Ward Howe (1819-1910) war die Frau, die 1872 mit dem Wunsch an die Öffentlichkeit trat, Müttern einen offiziellen Feiertag zu gebühren. Sie war Schriftstellerin in Boston und organisierte jedes Jahr „Mother's Day“ Zusammenkünfte, wo man den im Krieg verstorbenen Söhnen und Töchtern, dem Weltfrieden und vielem mehr gedachte. Sie war eine engagierte Kämpferin für die Rechte von Frauen und Sklaven, doch leider blieb ihr der gewünschte Erfolg versagt.

### **Ann Marie Jarvis setzte sich durch**

Erst Ann Marie Jarvis (1864-1948) konnte sich schließlich durchsetzen und schaffte es, diesen Tag zu einem offiziell anerkannten Feiertag zu machen.“

Wie immer man zu solchen besonderen Festtagen steht, zu denen inzwischen auch der „Vatertag“ an Himmelfahrt zählt, Mütter haben es allemal verdient, dass ihnen immer wieder ein besonderer Dank und die Anerkennung für ihre enormen vielfach auch unterschätzten Leistungen gebührt, und es ist mehr als recht, wenn ihnen die Familie und die Gesellschaft zumindest einen besonderen Gedenk- und Ehrentag einräumt, bei uns in Deutschland am 2. Sonntag im Mai. Wenn dieser Tag dann in, aus und mit Liebe gefeiert wird, um so besser.